

Querschnitt durch ein Galeristenleben

Kultur Seit 50 Jahren stellt Ewald Karl Schrade zeitgenössische Kunst aus. In Schloss Mochental erstreckt sich eine Jubiläumsausstellung über drei Stockwerke. *Von Christina Kirsch*

Ewald Schrade hat in Schloss Mochental eine Galerie etabliert, die Besucher aus einem großen Umkreis anzieht. Seit 1985 strömen Kunstinteressierte in die Region und genießen den Flair des Barockschlosses, das neben der Kunst auch eine wunderbare Terrasse und schöne Ausblicke in die Landschaft gewährt. Doch Ewald Schrades Ausstellungstätigkeit beginnt bereits vor 50 Jahren 1971 in einer Zweigstelle der Landessparkasse, in der er als Filialleiter Kunst ausstellte.

Dieses Jubiläum wird in Schloss Mochental mit einer großen Schau über fünf Jahrzehnte Galeristentätigkeit gefeiert. Schrade (79) hat über drei Stockwerke rund 100 teilweise großformatige Werke von 22 Künstlern ausgestellt, denen er seit Jahrzehnten verbunden ist. Einige wie Erich Mansen, Ugge Bärtle, Georg Meistermann oder auch Walter Stöhrer sind bereits verstorben.

Walter Stöhrer kommt schon deshalb eine herausragende Rolle zu, weil er 1986 der erste Franz-Joseph-Spiegler-Preisträger war. Dieser Preis ist mit einem Arbeitsaufenthalt in Schloss Mochental samt Ausstellung und Dokumentation verbunden. Für manche Künstler wie zuletzt Xianwei Zhu war Mochental eine Etappe auf dem Weg zu internationalem Erfolg.

Mit dem Franz-Joseph-Spiegler-Preis soll auch der Barockmaler geehrt werden, der die Deckenfresken in der Nikolauskapelle schuf. An Walter Stöhrer erinnern persönlich gewidmete Blätter in der Kapelle. Mit den mediterran anmutenden Stimmungsbildern von Peter Casagrande hängt hier ein weiterer Altmeister gegenstandsfreier Malerei mit subtilen Farbverläufen.

Ewald Schrade war eigentlich Modellschreiner. 1960 verlor er bei einem Motorradunfall die rechte Hand. In der Folge mach-

„Es wird gut Kunst gekauft.“

Ewald Schrade
Galerist

te er eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann, leitete eine Bankzweigstelle. Erste Gehversuche als Galerist machte er in Reutlingen. 1972 heiratete er die Malerin Dorothea Schrade. Der gemeinsame Sohn Tobias leitet heute die Galerie Tobias Schrade in Ulm. Ab 2000 gingen die Ehepartner getrennte Wege.

1973 eröffnete Ewald Schrade in Kißlegg im Allgäu eine Galerie, ab 1977 beteiligte er sich an Kunstmes- sen. Diese Erfolge mündeten nach Jahren der Vorberei-



Seit 50 Jahren ist Ewald Schrade Galerist. Das Foto zeigt ihn in der Jubiläumsausstellung vor einem Bild von Peter Casagrande.

CHRISTINA KIRSCH

Statt Urlaub wird das Heim verschönert

Geschäft „Es wird gut Kunst gekauft“, sagt Ewald Schrade über die derzeitige Situation. Das Geschäft laufe über das Internet. Man profitiere als Galerist aus den Vorjahren, in denen die Kunst noch direkt erlebt werden konnte. Da die Leute ihr Geld derzeit nicht für Urlaub ausgeben, „macht man es sich daheim schön“, sagt der

Galerist. In den frisch angelegten Garten kommt dann eine Skulptur und an die frisch verputzte Wand ein neues Bild. Die Sammlertätigkeit sei ungebrochen.

Ausstellung Die Ausstellung „Abstraktion und Figuration“ in der Galerie Schrade Schloss Mochental ist noch bis

27. Juni zu sehen. Die aktuellen Öffnungszeiten, die sich nach den Inzidenzzahlen des Alb-Donau-Kreises richten, stehen auf der Homepage der Galerie www.galerie-schrade.de Die Ausstellung wird begleitet von einem digital aufgezeichneten Vortrag der Kunsthistorikerin Dorothea Baer-Bogenschutz. kir

tung 2004 in den Start der Art Karlsruhe, mit der seitdem das Kunstmessejahr im Februar eröffnet wird. Coronabedingt verschob Initiator Ewald Schrade die Art Karlsruhe 2021 auf Mai, letzten Endes musste er sie ganz streichen. Nächster Termin: Februar 2022. In Karlsruhe betreibt Schrade zudem eine Galerie-Dependance im L-Bank-Neubau.

Die Jubiläumsausstellung gehört jedoch nach Mochental, wo Schrade auf 2800 Quadratmetern seit 1985 residiert. In der einstigen Sommerresidenz der Äbte von Zwiefalten findet der Besucher unter dem Titel „Abstraktion und Figuration“ einen Querschnitt durch moderne Malerei.

Alte Bekannte

Bei Filmemacherin und Malerin Cornelia Schleime begegnet man im ersten Stock einer Reihe von acht großen Portraits, die in Aquarelltechnik allesamt selbstbewusste Frauen zeigen. Gegenüber hängen die flächigen und linearen Architekturen von Wolfram Scheffel, in denen sich scharfe Sonnen- und Schattenfelder abgrenzen. Daniel Kojo Schrade ist ein Raum gewidmet, in dem die afrikanischen Wurzeln des Künstlers spürbar sind. Treue Besucher werden auf alte Bekannte stoßen, Neulinge werden von der Fülle aus 50 Jahren Galeristenleben überwältigt sein.